

## B. Aus der Kulturgeschichte.

### 91. Das italische und griechische Privathaus.

Das altitalische Haus besteht noch im dritten Jahrhundert aus einem Hauptraum, dem Atrium, dessen mit einer ursprünglich kleineren, später auch größer werdenden Licht- und Rauchöffnung versehenes Holzdach auf großen Querbalken frei ruht und in seiner normalen Gestalt nach der Lichtöffnung abfällt und so das Regenwasser in das inmitten des Atriums befindliche Aufnahmebeden leitet, von wo es wieder seinen Weg, wenigstens in vielen Fällen, in die Zisterne unter dem Hause finden mochte; in späterer Zeit, seit auch wohl nach griechischem Vorbild die große Druckwasserleitung vom Apennin her dasselbe Wasser brachte, das heute Neapel speist, trat die Bedeutung der Wasser Sammlung natürlich zurück, wenigstens für Pompeji. Um die teuren großen Querbalken zu sparen, setzte man in einzelnen Fällen wohl rings um das Wasserbeden vier Stützen unter die Vierungen der Balken; doch wird auf solche Weise das Atrium noch kein Säulenhof. Nur ganz vereinzelt, als ein Versuch, auch das Atrium zu hellenisieren, wird eine förmliche Säulenfolge rings um das Wasserbeden gestellt. Um das Atrium werden niedrigere Gemächer angeordnet, mit Dachabfall nach außen; sie werden gelegentlich in jüngerer Zeit vereinzelt — nur sehr selten durchweg — mit Obergeschößzimmern überbaut. Das Hauptgemach ist dem Eingang in das Atrium gerade gegenüber angeordnet; es heißt Tablinum, wahrscheinlich weil es im Gegensatz zum Atrium einen Holzfußboden erhielt (wohlverstanden im alten Bauernhaus); diente es doch dem Herrn und der Frau des Hauses zum Schlafzimmer, gerade wie das gleiche Zimmer an gleichem Platz in unserm niedersächsischen Bauernhaus, das überhaupt in vielfacher Hinsicht lehrreiche Vergleichspunkte in Menge bietet. Dies Schlafzimmer öffnet sich weit nach dem Atrium, die Kontrolle über dasselbe ermöglichend, während die andere Seite Licht und Luft vom Gemüsegarten